

DAS HAUS DER H. MARTYRER

JOHANNES UND PAULUS.

VON

PATER GERMANO.

Unter den zahlreichen Palästen, welche die alten topographischen Angaben auf dem Coelius nennen, verlegt die Tradition einen an den Fuss des kleinen Hügels, auf dessen Höhe sich der Tempel des Claudius erhob. Diese Tradition findet ihre Stütze in einer alten Ueberlieferung, nach welcher hier die Wohnang der beiden Heiligen Johannes und Paulus war, die bei Constantina, der Tochter Constantin's des Grossen, ein Amt am Hofe bekleideten. Da sie im Bekenntniss des christlichen Glaubens sich unerschütterlich erwiesen, wurden sie in der Verfolgung unter Julian dem Abtrünnigen heimlich in ihrem eigenen Hause hingerichtet und auch ebendasselbst bestattet. Nach dem Tode des Tyrannen liess Kaiser Jovinian die Reliquien der beiden Blutzegen aufsuchen; der Patrizier Bycantius aber und sein Sohn Pammachius, der bekannte Freund des h. Hieronymus, erbauten über ihrer Gruft eine prächtige Basilica.

So die Legende. Da dieselbe aber, wie sie sich in den Acten der beiden coelimontanischen Martyrer findet, voll von

geschichtlichen Widersprüchen und Anachronismen erweist, so wurde ihr bisher wenig historische Bedeutung zugemessen, ähnlich wie so vielen andern des VI Jahrh., dem auch sie entstammen. Zum Glücke befindet sich heute die Kritik auf einem wesentlich andern Wege in der Beurtheilung derartiger Monumente des Alterthums. Denn täglich mehren sich die Entdeckungen, die es uns handgreiflich machen, wie unberechtigt bisher das Vorgehen derjenigen gewesen, welche auf Grund unbedeutender Interpolationen in den hagiographischen Texten der spätern Zeit kein Bedenken trugen, jene Ueberlieferungen sofort in Bausch und Bogen zu verwerfen, gleich als ob es nur eitele Fabeln seien.

So gewinnen denn die alten örtlichen Ueberlieferungen wieder an Glaubwürdigkeit, und man gelangt zu der Ueberzeugung, dass unsere Vorfahren weder so leichtgläubig, noch so geneigt waren, sich selbst und die Nachwelt zu hintergehen, und dass sie nicht, wie man gerne annahm, Dinge erfunden haben, welche jeder historischen Basis entbehrten. So oft daher eine locale Ueberlieferung sich mit den schriftlichen Documenten in Einklang findet, darf man eine geschichtliche Thatsache nicht mehr ohne weiteres leugnen. Diese Ueberzeugung, welche ich in meinen kritischen und archäologischen Studien stets festgehalten habe, war es auch, die mich zu der Wiederauffindung des Hauses der beiden Heiligen Johannes und Paulus führte, dadurch aber zugleich ein neues Argument gegen alle Hypercritik und zu Gunsten der Traditionen, zumal der Römischen Kirche, lieferte.

Ausgehend also von den oben angedeuteten Daten, dass nämlich die Basilica auf dem Coelius von Pammachius über der Wohnung der beiden berühmten Martyrer erbaut worden sei, drängte es mich, nachzuforschen, ob irgend eine Spur dieses Hauses erhalten sei; ich ging mit um so grösserer Zuversicht an diese Nachforschung, da die Flur der jetzigen Basilica über dem Niveau der Strasse liegt. Durch eine Gruft

drang ich in die unterirdischen Räume ein, liess einen Theil des dort lagernden Gerölls ausgraben und eine Mauer durchbrechen, und gelangte so in eine Kammer und dann in eine zweite, und bald erkannte ich, dass ich eine vollständige Abtheilung eines römischen Hauses aus dem IV Jahrh. vor mir hatte, freilich Alles mit Erde und Geröll bis oben hin angefüllt. Ich begann die Ausräumung im März des verflossenen Jahres 1887, und heute, im März 1888, ist bereits etwa ein Drittel des stattlichen Hauses offen gelegt, nämlich sieben Zimmer, zwei Gänge und zwei Grotten.

Der Plan des Hauses ist höchst eigenartig, wenn man ihn mit denen aus der Zeit des Vetriv und Plinius vergleicht, nicht aber für das III und IV Jahrh., denen dasselbe angehört. Soweit sich bis jetzt beurtheilen lässt, hatte das Haus seinen Eingang an der Strasse, welche vom Fusse des Palatin zum Coelius, oder, wie man gewöhnlich sagte, zum *Clivus Scauri* hinaufstieg. Sechs grosse Bogenthüren, die, in sehr später Zeit geschlossen, noch heute längs der Aussenmauer der Basilica über der Strasse sichtbar sind, führten in eben so viele *fauces*, und diese wiederun in die gleiche Zahl von Gemächern, welche symmetrisch eins neben dem andern liegen. Ihre Wände stehen sämmtlich vollkommen parallel zu einander, jedoch in länglichem Viereck. Die Mauern sind in Ziegelbau aufgeführt, zum Theil aus dem IV, zum Theil aus dem III Jahrh., mit Decken meist in Tonnengewölben. Die Zimmer stehen mittels Durchgängen oder *fauces* mit einander in Verbindung. Bis jetzt haben sich von Fenstern noch keine Spuren gezeigt, woraus sich die Vermuthung ergibt, dass die Räume ihr Licht durch Oeffnungen in der Decke erhielten. Daraus folgt weiterhin, dass das Haus, wenigstens in den bis jetzt ausgegrabenen Theilen, nur ein einziges Stockwerk hatte. Auf andern Punkten jedoch muss es deren zwei gehabt haben, wie sich aus einer jetzt noch in der Nähe

der Absis erhaltenen Mauer ergibt, die nicht weniger als 15 Meter hoch ist.

Die gesammte Wohnung der beiden Martyrer des Coelius war mit Fresken auf gutem Stuck decorirt, im Stil und Geschmack theils des IV, theils des III Jahrh. Leider ist der grössere und bessere Theil derselben zu Grunde gegangen. Die Zeit, wie die Rücksichtslosigkeit der Pilger, welche während etwa 7 Jahrhunderten diese verehrte Stätte besuchten, die nach dem Bau der Basilica gleichsam eine Confessio domestica geworden war, sind Schuld an dieser Zerstörung gewesen. Dieselb beginnt sich bereits beim Anfange, nämlich schon im IV Jahrh. zu zeigen, wie sich aus folgender Thatsache ergibt. Auf verschiedenen Punkten ist der Stuck mit den Farben verschwunden. Um nun hier auszubessern und vielleicht auch, um wieder einen gleichmässigen Farbenton herzustellen, hat man das Ganze mit Kalk übertüncht, Mauern, Stuck und Gemälde. Anfangs glaubte ich, dies sei in später Zeit geschehen; allein ein Graffito des V Jahrh., das eine gewisse VRSA grade auf jene Tünche schrieb, überzeugte mich, dass dieser Ueberzug nicht jünger als jenes Graffito ist. So erklärt es sich auch, wie in einer der offengelegten Kammern der ganze Stuckbewurf unterhalb der Randverzierung der Deckenwölbung in einer ungefähr aus jener selben Zeit stammenden Arbeit erneuert worden ist, und warum in andern Gemächern die Malerei gänzlich zerstört ist bis zu der Höhe, wohin eine Maneshand reichen kann, während darüber hinaus die Gemälde in trefflichem Zustande erhalten sind. Endlich bezeugt diesen häufigen Besuch durch Pilger während des Laufes vieler Jahre der Mosaik-Fussboden, der beinah ganz abgetreten und in einzelnen Theilen in später Zeit erneuert ist.

Und es konnte ja auch nicht anders sein, wenn man bedenkt, dass im Herzen des unterirdischen Hauses sich die **Confessio** der beiden Martyrer und die ihrer drei Gefährten Priscus, Priscillianus (nach Andern Crispus und Crispinianus)

und *Benedicta* befanden und dass diese zwei *Confessionen* bis über das erste Jahrtausend hinaus in Rom die höchste Verehrung genossen. Um diese Zeit sank die *Basilica* in Trümmer, und bei dem Einsturz zerschlug sie die Gewölbe des unter ihr liegenden Gebäudes, das in Folge dessen mit Geröll angefüllt wurde. Bald nachher begann man den Neuban der Kirche, ohne jedoch auf die Wohnung der *Martyrer* Bedacht zu nehmen, die man vielmehr vollends mit Schutt ausfüllte, um darüber den Neubau aufzuführen. Seitdem blieb das *Souterrain* vergessen und verlassen, bis in unsern Tagen der liebe Gott es wieder der Verehrung und der Bewunderung der Gläubigen erschloss.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen gehe ich nunmehr zu einer genaueren, wengleich kurzen Beschreibung über, da ich mir vorbehalte, den Gegenstand eingehender und erschöpfend in einer eigenen Schrift zu behandeln, sobald der ganze Bau offen gelegt sein wird und ich dann reichere und sichere Daten in der Hand habe.

Der mittlere Theil der bis jetzt ausgegrabenen Räume ist zugleich das Centrum des ganzen Gebäudes. Eine Thüröffnung, welche die Stelle des *prothyrum* vertritt, führt von der Strasse in das *tablinum*, in jenen für ein römisches Haus so wichtigen und charakteristischen Raum. Eben desswegen finden wir dasselbe auch ganz mit vortrefflichen Malereien an den Wänden und der Decke geschmückt. Die auf den Wänden zeigen uns architectonische und geometrische Verzierungen in verschiedenen Farben und gutem Geschmack. Unter dem Ansatz des Gewölbes läuft ein schöner und prächtiger Fries von Laubwerk hin. Die Decke ist durch Bänder von rother, grüner und gelber Farbe oder durch Streifen in Imitation von Marmor in Felder getheilt. In der Mitte derselben sind allerlei Thiere, Seepferde, Blumen, Masken und ähnliche Dekorationen gemalt, wie man sie in *Pomjeji* sieht, hinter denen sie auch in künstlerischer Beziehung nicht weit zurückstehen.

Das Schönste unter diesen Malereien aber sind drei Figuren, *und diese tragen einen durchaus christlichen Charakter an sich*. In der einen Ecke erblicken wir nämlich eine *Orante*, in *tunica dalmatica* gekleidet, einen Schleier über dem Haupte, eine Perlenschnur um den Hals und die Arme ausgebreitet, das ganze Bild in ungemein ausdrucksvoller Haltung heiliger Andacht. Die Figur ist vollständig und misst 95 Cent. in der Höhe. Auf der rechten und linken Seite desselben Gewölbes stehen einander gegenüber zwei weitere Figuren, *Moses*, wie er am Berge Horeb die Schuhe auszieht, und wie er das Gesetz empfängt. Der obere Theil des Gemäldes, auf welchem wohl die Hand Gottes abgebildet war, ist zerstört.

Altchristliche Darstellungen dieser beiden Szenen gibt es ja die Menge, und zwar in der gleichen Form und mit demselben Ausdruck wie hier; allein in einem nicht kirchlichen Gebäude, in einem Privathause finden wir sie jetzt zum ersten Male in der Wohnung der beiden hh. Johannes und Paulus, und dies gibt unsern Bildern ihre ganz besondere Bedeutung. Nicht als ob die Christen der ersten Jahrhunderte, welche jene Szenen mit so viel Vorliebe in den Katakomben wieder und wieder darstellten, für ihre Wohnungen dieselben nicht gewollt hätten; allein bis auf uns sind keine andern Spuren oder Nachrichten darüber erhalten.

Ein grosser Durchgang, ähnlich dem, durch welchen man in das *tablinum* eintrat, vermittelt auf der gegenüberliegenden Seite die Communication vom *tablinum* in eine Art *Crypta* oder Gang, der auf das *atrium* oder *compluvium* mündete. Leider wurde in diesem Theile im XII Jahrh. eine mächtige Mauer aufgeführt, welche die Säulenreihe der neuen *Basilica* zu tragen hatte. So kann vom *Atrium*, das, wie ich vermuthe, grade hier begann, nur wenig erhalten sein. Von der doppelten *Confessio* der beiden Martyrer und der drei andern, welche sich auf der rechten Seite jener *Crypta* befinden, spreche ich nachher.

Ueber die weitem offengelegten Räume ist wenig zu sagen, da sie nichts sonderlich Bemerkenswerthes bieten. In einem der Gemächer ist bloss ein Stück der Decke mit Eintheilung in Felder mittels rother Linien erhalten, welche eine Nachahmung von Marmorplatten einfassen; das übrige ist einfach weiss. In einem andern sind die Malereien vom Boden aus bis zum Beginn der Wölbung, die später erneuert worden ist, noch gut conservirt; sie bieten architectonische Motive nach Art der pompejanischen, jedoch in einem weit schlechteren Stile, als die Malereien, die wir im Tablinum sahen. Diese Verschiedenheit weist auf Arbeit von einer zweiten Hand hin, die aber gleichfalls dem IV Jahrh. angehört. Und wirklich, unter diesen groben Malereien, die auch keineswegs Fresken sind, brechen ältere Farben al fresco und von guter Hand hervor. Die obere Wandfläche, wo sich das Gesimse hinzieht, ist sogar nicht einmal überfahren worden, und dort haben wir die gleiche Schönheit der Decorationen vor uns, wie im Tablinum, mit der Besonderheit, dass zwischen dem Laubgewinde des Frieses Vögel und auch der Fisch, diese bei den Christen so gebräuchlichen Symbole, angebracht sind. Auch ist der Fries in jenem Zimmer einfacher, als der im Tablinum. Weiterhin sind dann die Wandflächen in Quadrate mit Marmor-Imitation eingetheilt. Beim Ansatz des Gewölbes sieht man Blumen, Thiere und kleine Genien, welche Kränze in den Händen halten. — Die Crypten waren nicht bemalt, sondern hatten nur, und zwar auf feinstem, leuchtendem Stuck, ein breites Bodengesimse in rother Farbe. Die noch vollständig erhaltenen Decken dieser Crypten, die viel niedriger, als die der Kammern sind, hatten nicht einmal Stuckbekleidung. Weiteres kann ich über diesen Theil des Gebäudes, welcher von weniger Wichtigkeit war, nicht sagen; auch ist er noch nicht in seiner ganzen Ausdehnung vollständig ausgegraben. Die Wasserröhren, die ich noch an ihrer ursprünglichen Stelle gefunden habe, legen die Vermuthung nahe, dass einige jener Kammern als Badegemächer dienten.

In einem dieser Räume erlitten die beiden Heiligen Johannes und Paulus den Martertod; dort haben die Soldaten ihre Leichen in einer von ihnen gegrabenen Grube beerdigt; dort wurde bald darauf unter Jovinian die Confessio geschaffen, die vom IV bis zum XII Jahrh. in Rom so hoch verehrt worden ist. Hoffentlich bringt die Fortsetzung der Ausgrabungen mir etwas mehr Licht, um mit Sicherheit feststellen zu können, was sich über diese Confessio und über diejenige der drei andern Martyrer Priscus, Priscillianus und Benedicta sagen lässt. Hier beschränke ich mich auf die blosser Angabe der bis jetzt entdeckten Monumente und enthalte mich jedes Urtheils.

Geht man aus dem Tablinum hinaus, um sich in das Atrium zu begeben, so führt rechts eine Treppe auf die Wölbung der Crypta, die ich in diesem ihrem Theile oben beschrieben habe. Eine zweite, ganz schmale Treppe, wenn man sie so nennen darf, die bis zur Flur der Basilica reicht, theilt jene Oberkammer in zwei Räume. Im Hintergrunde des einen Raumes sieht man eine Vertiefung nach Art eines Grabes, von aussen mit rother Farbe und im Innern mit decorativen Malereien bemalt. Im Hintergrunde des andern Raumes befindet sich eine *fenestella*, ringsum geschmückt mit trefflichen Gemälden aus dem Ende des IV oder dem Anfange des V Jahrh.; ebenso sind die beiden anstossenden Wände mit Gemälden decorirt. Die Bilder oberhalb der fenestella sind zu Grunde gegangen. Auf den beiden Seiten der fenestella sieht man zwei männliche, stehende Figuren; auf der Wandfläche vor derselben steht in grösserem Massstabe eine männliche Orante zwischen aufgeschlagenen Vorhängen, zum Hinweis auf die aeterna tabernacula, in die sie eingegangen. Zu Füssen dieses betenden Mannes knien tief gebeugt in Verehrung eine männliche und eine weibliche Figur. Die Bilder auf den beiden Seitenwänden, mag man sie nun erklären, wie immer, gehören ohne Frage zu der Gruppe auf der Vorderfläche der fenestella und bilden mit ihr ein Ganzes. Sie bestehen aus vier Darstellungen. Auf der einen

Seite sind unten zwei Frauen abgebildet; die eine steht unbeweglich und wie in Entzückung vor einer Art Fensterchen (vielleicht vor der fenestella confessionis selbst); die andere scheint mit der Hand nach derselben Richtung hinzudeuten. Gegenüber, gleichfalls unten, steht ein Mann von ehrwürdigem Aussehen mit einem Gefässe in der Hand, das er einer andern, näher zu der fenestella hin gemalten Person darreicht. Ueber dieser Darstellung erscheint eine Gruppe von sechs aufrecht stehenden Personen, eine Frau in Mitten von zwei Männer, und dahinter zwei andere, jüngere Männer mit einer Kopfbedeckung, wie die Häscher bei den Scenen der Gefangennehmung Petri auf den Sarcophagen sie zu tragen pflegen. Einer von ihnen trägt einen Gegenstand in der Hand, den ich bis jetzt noch nicht zu erklären weiss. Rechts von der Figur sieht man einen andern Mann in bewegter Haltung, und neben ihm ein Thier, das frisst oder säuft. Diese Partie des Bildes hat sehr gelitten; die obere Hälfte des Mannes fehlt ganz. Auf der gegenüberliegenden Wandfläche ist eine *Hinrichtungsscene* dargestellt, welche der Leser auf unserer Taf. VI nach einer von den Herren Wilpert und Swoboda, Kaplanen des Collegium's von Campo santo, angefertigten sorgfältigen Copie in Farbendruck wiedergegeben sieht. Eine Frau in der Mitte und zwei Männer neben ihr, alle drei auf den Knien, die Hände auf den Rücken gefesselt, die Augen verbunden, bieten ihr Haupt zum Todesstreiche den zwei hinter ihnen stehenden Lictoren dar. Von diesen beiden fehlt der obere Theil. Dass hier das Martyrium der drei Blutzengen Priscus, Priscillianus und Benedicta dargestellt sei, deren Beziehung zu den beiden Martyrern Johannes und Paulus durch ihre eigenen, wie durch die Acten dieser selbst berichtet wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Ja, ich glaube, dass die gegenüberstehende Gruppe, wo dieselben Personen erscheinen, eine Frau und zwei Männer vor zwei andern Männern, nichts anders darstellt, als die Gefangennehmung der drei Bekenner, welche

am Grabe der Martyrer Johannes und Paulus Statt hatte. Die Erklärung der übrigen Figuren kann ich erst geben, wenn neue Entdeckungen mir ein sicheres Urtheil ermöglichen.

Der hohe Werth dieser Bilder liegt auf der Hand, sowohl in kunsthistorischer Hinsicht, als auch wegen ihrer Beziehung zur Geschichte der julianinischen Verfolgung und wegen ihrer Bedeutung für die Hagiographie, im Speciellen für die Acten der coelimontanischen Martyrer und ihrer Gefährten.

Die Wichtigkeit aber der Entdeckung dieses altchristlichen Denkmals überhaupt ergibt sich aus der hohen Verehrung, in welcher es in früheren Zeiten stand. Papst Leo der Grosse, oder wer sonst der Verfasser der Praefation in dem Sacramentarium ist, das Leo's Namen trägt, erklärt diese Stätte für die ehrwürdigste in Rom, in sofern sie allein die Leiber von Martyrern barg, während die übrigen Blutzengen des christlichen Alterthums in den Coemeterien vor den Thoren ruhten. „ *Passionibus martyrum gloriosis urbis istius ambitus coronatur..... in ipsis visceribus civitatis SS. Joannis et Pauli victricia membra recondita sunt.* „ (Cod. Veron.) Diese Anschauung herrschte auch noch im VII Jahrh. Die kirchlichen Topographen dieser Zeit stellen die statio *ad SS. Joannem et Paulum* an die Spitze aller übrigen: „ *Primum in urbe Roma beatorum martyrum corpora Johannis et Pauli tamen (tantum) quiescunt.* „ ¹⁾ Der gleiche Umstand dieses einzigen im Innern der Stadt gelegenen Martyrergrabes wird in der *Notitia* betont: „ *Intra urbem, in monte Coelio, sunt MM. Johannes et Paulus in sua domo, quae facta est ecclesia post eorum martyrium, et Crispinus, Crispinianus (Priscus, Priscillianus) et S. Benedicta.* „ ²⁾

1) De Rossi, Roma sottterr. I, pag. 138, 175.

2) Ibid. pag. 175.

Wenn einmal die Ausgrabungen weiter geführt sein werden, wird sich diese Verehrung des Alterthums gegen die Ruhestätte und das Haus der Martyrer des Coelius in manichfaltigster Weise darthun lassen in den Monumenten, in den Graffiti, in dem häufigen Besuche der Confessio, in den zahlreichen dort ausgeführten Arbeiten und in ähnlichen Anzeichen, die sich schon jetzt von Tag zu Tag mehren. Für einen Artikel, der nur eine erste und vorläufige Ankündigung und Bekanntgebung des Entdeckten sein sollte, mag das Gesagte genügen.

Soweit die Mittheilung, welche der liebenswürdige und gelehrte Passionisten-Pater uns für die Quartalschrift zu schreiben die Freundlichkeit hatte. Leider ist das arme Kloster nicht im Stande, aus eigenen Mitteln die grossen Kosten der Ausgrabungen und der dadurch bedingten baulichen Substructionen zu tragen, und so haben einstweilen die Arbeiten sistirt werden müssen. Wenn wir daher hiermit im Namen des Pater Germano bei den Lesern anklopfen, so wird das archäologische und kunsthistorische Interesse, wie die Verehrung jener h. Martyrer, wie wir hoffen, auch in unserm Kreise zu der materiellen Beihülfe anregen, auf welcher die Fortsetzung der hochwichtigen Entdeckungen beruht.

d. W.
